

ethos-Alters- und Pflegeheim

«Haus des Trostes»



**Die ersten Heimbewohner
sind eingezogen!**
Lesen Sie den Beitrag auf Seite 2!

ethos open hands

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen), Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält Kindergärten und eine Schule für benachteiligte Kinder
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Arbeit, Unihockey-Projekt etc.)
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



Es waren bewegte Tage im Oktober. Für unsere Mitarbeiter ebenso wie für die zukünftigen Heimbewohner, die während der vergangenen Monate geduldig warteten, bis wir unsere bürokratischen Hürden überwunden hatten. Endlich durften sie in ihr neues Zuhause einziehen! Der endlose Papierkram erledigt, medizinische Untersuchungen und Vorgespräche abgeschlossen, die Verträge unterzeichnet. Mit dem wenigen, das sie besaßen, kamen sie. Und selbst da mussten wir Abstriche machen. Viele lebten bis anhin in desolaten Verhältnissen, ob privat oder im öffentlichen Altersheim. Kakerlaken im Bett, Würmer, Läuse, Schmutz, keine sanitären Einrichtungen, Hygiene zum Teil nicht möglich. Es war und ist für die, die noch dort sind, entsetzlich. So mussten wir auch hier Vorkehrungen treffen, damit nicht unerwünschte «Bewohner» mit einziehen!

Aus unserem Kleiderlager wurden die Patienten mit allem Nötigen versorgt. Das was mitgenommen werden durfte, wurde gewaschen und andere Dinge entsprechend gereinigt.

Die Welt dieser Menschen hat sich in den letzten Wochen sehr verändert. Auch wenn die Umstände jämmerlich waren, so war es doch ihr Daheim, der Ort, an dem sie zum Teil ihr ganzes Leben verbrachten. Schrecklich zwar, aber dennoch vertraut. Nun wohnen sie in einem grossen, hellen Haus, müssen ihr Zimmer mit einem Mitbewohner oder einer Mitbewohnerin teilen, die sie nicht kennen, die neue Umgebung entdecken und sich an das Zusammenleben mit andern gewöhnen. Es soll ein



frohes Miteinander werden. Wir wollen den Menschen einen würdigen Lebensabend ermöglichen.

Wichtig ist uns nicht nur die äussere Versorgung, sondern auch der inwendige Mensch. Wir möchten:

- **tägliche Andachten halten, gemeinsam singen.**
- **den Bewohnern den Zugang zu Gottes Wort ermöglichen durch Bibeln, Zeitschriften, gute christliche Bücher, persönliche Gespräche.**
- **sie in die Gemeinde, die nur wenige Gehminuten entfernt liegt, mitnehmen.**
- **die gläubigen Geschwister auf ihrem Weg mit dem Herrn stärken.**
- **jene, die diese Entscheidung noch nicht getroffen haben, zu gewinnen suchen.**

Wir haben bei der Auswahl des Pflegepersonals Wert darauf gelegt, dass es überzeugte Christen sind, die unser Anliegen mittragen, und das Auswahlverfahren unter viel Gebet geführt. Wir hoffen, dass wir jetzt eine gute, tragende Equipe haben, die zusammenwachsen kann. Es ist uns ein grosses Anliegen, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Leute wohlfühlen kön-

nen. Zu diesem Zweck würden wir u. a. gerne eine Strick- und Häkelgruppe ins Leben rufen. Wenn Sie in Ihrem Fundus also noch Wollreste, Strick- und Häkelnadeln haben, die Sie entbehren können, so freuen wir uns darüber.

Zwischen dem Altersheim und den *ethos*-Wohnhäusern werden zurzeit ein kleiner Park und ein Spielplatz angelegt. Die Wege werden rollstuhl- und rollatorgängig. Bänke sollen zum Verweilen einladen. Für die Kinder des Areals gibt es Spielgeräte. Die Bepflanzung erfolgt im nächsten Jahr. Wir möchten, dass sich die Bewohner in der warmen Zeit auch draussen aufhalten können.

Die Rumänen sind Beziehungsmenschen und deshalb wollen wir das Zusammensein von Jung und Alt auf dem Areal fördern. Kleine Kinder sind oft Türöffner zu den Herzen! Zum anderen erhoffen wir uns, mit der gepflegten Anlage Gestaltungs- und Gartenaufträge für die Baufirma an Land ziehen zu können. Die Anlage wurde von Felix Liebi (Schweiz) gestaltet. Sitzgelegenheiten und Spielgeräte fertigen wir in unserer Schreinerei. Die offizielle Eröffnung mit den Behörden findet dann im nächsten Frühjahr statt. ■

“Es soll ein frohes Miteinander werden. Wir wollen den Menschen einen würdigen Lebensabend ermöglichen.“

ALTERSHEIM



Dürfen wir vorstellen: Elena Parvoiacă

Sie gehören zu den Ersten, die im ethos-Heim «Haus des Trostes» Aufnahme gefunden haben. Wo sind Sie geboren und wie alt sind Sie?

In Podari. Das Dorf liegt 7 km von Craiova entfernt. Ich bin 66 Jahre alt.

Wie haben Sie Ihre Kindheit erlebt?

Ich hatte eine Kindheit wie die meisten Kinder auf dem Land. Wir waren nur zwei Mädchen und das war schön. Ich erinnere mich, dass wir jeden Tag durchs Dorf liefen und Kirschen von den Bäumen der Nachbarn assen. Es war sehr lustig! Nun bin ich alt und kann nicht mehr gehen.

Wie lange sind Sie schon verheiratet?

Seit 49 Jahren! Ich war erst 17, als ich heiratete. Mein Mann ist nun 70. Wie schon unsere Eltern wurden auch wir jung verheiratet. Meine Schwester war sogar jünger als ich.

Zu Beginn unserer Ehe war alles in Ordnung. Mein Mann war Chauffeur und arbeitete.

Nach einer Weile aber begann er zu trinken.

Er schlug mich oft (einmal auch während einer Schwan-

gerschaft) und die Situation war sehr angespannt. Der Alkohol verändert einen Menschen.

Haben Sie Enkel?

Ich habe zwei Enkel von meinem älteren Sohn. Früher kamen sie noch öfters und wir verbrachten die Ferien gemeinsam. Aber nun habe ich keine enge Beziehung mehr zu ihnen.

Was ist passiert?

Als sie uns eines Tages besuchten, kam es zum Streit. Mein Mann beschimpfte sie mit wüsten Worten, sodass es zum Bruch kam. Vielleicht kommen sie mich nun hier besuchen. Ich bin sehr glücklich und ich danke Gott für meinen jüngeren Sohn Stefan, der immer für mich da ist.

Weshalb sitzen Sie im Rollstuhl?

Ich bin seit zwei Jahren im Rollstuhl. Ich konnte plötzlich meine Beine nicht



mehr bewegen und hatte ausserdem ein Problem mit den Augen. Stefan brachte mich zum Arzt, half mir beim Waschen, beim Anziehen etc. und wich nicht von meiner Seite.

**Was ist mit Ihrem Ehemann?
Kümmert er sich nicht um Sie?**

Nun, nicht wirklich. Er liess mich oft Tag und Nacht allein in meinem Zimmer liegen und kam oft betrunken nach Hause. Mit der Zeit bekam ich Schorf (vermutlich Krätze?). Als mein Sohn das sah, kümmerte er sich monatelang um die Behandlung. Dem Herrn sei Dank ging der Schorf wieder weg.

Wie fanden Sie zu Gott?

Es tut mir leid, dass ich Ihn nicht früher gesucht habe. Ich lebte in der Nähe meiner Schwägerin. Sie ging in eine Ge-

meinde in Salcuta. Sie lud mich immer wieder ein, aber ich wollte nicht. Aber eines Tages sagte mein Sohn: «Heute werden wir dahingehen.» Anfangs verstanden wir nicht sehr viel von dem, was gesagt wurde, aber wir gingen weiter. Gott arbeitete an uns. Am 14. Mai 1995 habe ich mich bekehrt und wurde gleichentags getauft.

Wie hat Gott Ihr Leben verändert?

Nun, es ist alles besser. Ich besuchte die Gemeinde in Salcuta und war dort mit meinen Geschwistern sehr glücklich. Ich habe es geliebt, in die Versammlung zu gehen, konnte dort meine Probleme und die Einsamkeit zu Hause vergessen. Als ich selbst nicht mehr gehen konnte, brachte mich Stefan hin. Nun bin ich hier im Heim und ich freue mich, weil es so viele Christen hier hat.

Wie haben Sie von der ethos-Stiftung gehört?

Am Radio. Und mein Sohn arbeitet bei der *ethos*-Baufirma. So hat mich Gott mit einem Platz hier gesegnet.

Wie geht es Ihnen hier?

Ich hätte mir das nie erträumt. Kein Streit mehr! Ich muss mir die bösen Redensarten meines Mannes nicht mehr anhören. Den ganzen Tag war ich alleine zu Hause. Mein Mann stellte jeweils das Radio an und überliess mich mir selbst. Hier kümmern sich die Pflegerinnen um mich und reden mit mir.

Wenn der Mann hier wäre, der dieses Heim für uns gebaut hat, würde ich mich für alles bedanken, was er für uns getan hat. Ich weiss, dass Gott Freude hat, wenn er ihn sieht. Gott segne ihn und die ganze *ethos*-Familie! ■



Was tun?

Es ist Donnerstagmorgen, der 6.11.2014. Stelica kommt aufgewühlt aufs Gelände des Altersheims. In seinem Auto sitzt eine junge Frau, auf die er von der Sozialdienststelle der Stadt aufmerksam gemacht wurde.

Sie ist Mitte 30 und wohnt allein in einem grossen Haus. Zu ihrer Mutter, die ebenfalls in der Stadt wohnt, hat sie keinen Kontakt. Die Grossmutter, mit der sie zusammenlebte, ist verstorben. Sie hat studiert, aber keine Arbeit gefunden. So geht es vielen hier. Irgendwann geht das Geld aus, es reicht für gar nichts mehr. Als Stelica und Mariana sie an diesem Donnerstag besuchen, finden sie ein abgemagertes, freundes Geschöpf vor. Als Erstes setzen die beiden sie in ihr Auto und lassen die Heizung auf Hochtouren laufen. Es tut ihr gut und sie kann sich ein wenig aufwärmen!

Was sollen wir mit ihr machen? Sie vorübergehend im Heim aufnehmen? Man muss sie aufpäppeln! Sie ist jung und ein Platz im Altersheim ist auf lange Sicht sicher nicht die Lösung. Aber wir wollen sie in diesem Zustand

nicht nach Hause schicken. Unser Angebot, im Heim zu bleiben, bis sie wieder zu Kräften kommt, schlägt sie aus. Sie will nach Hause. Hansueli ist der Meinung, wir müssten sie «aufpäppeln» und ihr dann Arbeit besorgen. Wir wollen ihr helfen. Ein so junges Leben! Im Nachhinein stellt sich heraus, dass die Frau schizophoren ist und grosse Schwierigkeiten hat.

Wir brauchen unendlich viel Weisheit in allen Entscheidungen. Elend an allen Ecken und Enden! Leider können wir nicht immer so helfen, wie wir gerne wollen. Auch müssen wir an die neuen Bewohner und die Mitarbeiter in unserem Heim denken. Das Team ist noch nicht so gestärkt und zusammengewachsen, dass wir ihnen eine psychisch schwer angeschlagene Frau zumuten dürften. Und dennoch: Sie soll die Frohe Botschaft hören. Heilung wäre auch für sie möglich, wenn sie Christus als ihren Herrn und Heiland annehmen würde. Wir wollen sie weiterhin begleiten und danken Ihnen, wenn Sie uns auch in dieser schwierigen Sache mit Ihren Gebeten unterstützen. ■



Elend ohne Ende!

Wenn man diese Bilder sieht, hält man zuerst mal die Luft an und fragt sich, wie es möglich ist, dass ein Mensch einen Drittel seines Lebens mit so einem Bein und diesen unsäglichen Schmerzen verbringen kann.



SOZIALARBEIT

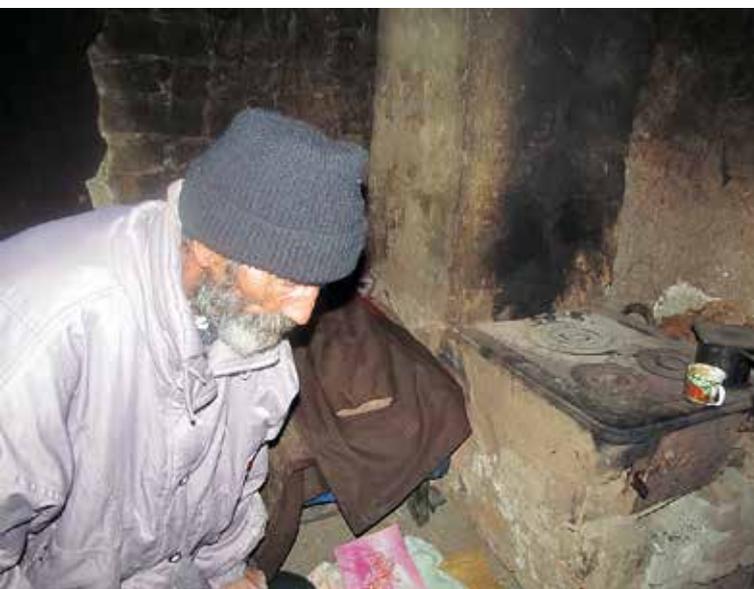
Der Mann kommt aus Stelicas Dorf. Früher, als er noch gesund war, arbeitete er auf dem Bau. Als vor 20 Jahren seine Probleme mit dem Fuss anfangen, wurde er arbeitslos. Seitdem vegetiert er in einem dunklen Loch, das sich Zuhause nennt, dahin. Er hat keine Familie, keine Verwandtschaft, lebt vom Betteln. Geld für Schmerzmittel hat er nicht.

Als wir ihn das erste Mal sehen, fragen wir uns, ob der Fuss nicht abgenommen werden muss. Stelica rief von der Notfallaufnahme des Krankenhauses an und sagte:

«Sie wollen nichts tun, werden ihn wieder nach Hause schicken! Er soll zum Hausarzt, zum Dermatologen, und dann wollen sie weitersehen!» Das wird Wochen dauern! Die Mühlen mahlen langsam hier. Wir sind sprachlos und versu-

chen, alle Hebel in Bewegung zu setzen. Erfolglos. Wenigstens werden ein paar kleine Voruntersuchungen gemacht, eine Biopsie entnommen und nach Bukarest geschickt.

Sobald die genaue Diagnose feststeht, wollen wir entscheiden, wie es mit ihm weitergehen kann. Unser Team im Heim ist jung, muss noch vieles lernen und der Pflegeaufwand ist enorm. Wir würden diesen bedauernswerten Mann gerne aufnehmen, jedoch muss auch die entsprechende Versorgung gewährleistet sein. Wir wollen ihn vorläufig so gut es geht daheim unterstützen, ihn vor Ort pflegen, die Untersuchungen und die Medikamente bezahlen. Bitte beten Sie für ihn, dass er Jesus finden darf, und um Weisheit für uns! ■



Stelica hat keine Berührungängste.



Verteilaktion der Hilfsgüter

Wie im letzten Rundbrief angekündigt, konnten bedürftige Menschen, die wir betreuen, unsern Mitarbeitern Stelica und Mariana Onea ihre materiellen Bedürfnisse melden. Stelica und Mariana sind Tag für Tag mit den Nöten der Menschen konfrontiert und prüfen die eingegangenen Bittentum Sachspenden. Es ging in erster Linie darum, etwaigem Missbrauch (Weiterverkauf) vorzubeugen. Während zwei Wochen wurden im Anschluss die entstandenen Listen abgearbeitet und Betten, Schränke, Tische und Stühle, Polstermöbel etc. verteilt. Die Freude war jeweils sehr gross. Wir sind dankbar für Ihre Sachspenden und freuen uns, dass sie laufend ihrer Bestimmung zugeführt werden können.



Wintervorbereitungen

Es geht mit Riesenschritten der extrem kalten Jahreszeit entgegen und die Temperaturen sinken. Bei einigen armen Familien müssen dringend die Unterkünfte einigermaßen «winterfest» gemacht werden, indem man beispielsweise eine nicht vorhandene Tür oder ein fehlendes Fenster einsetzt. Auch das dringend benötigte Brennholz muss noch unter die Leute gebracht werden.



Hilfsgüter Grossräumaktion

Wenn Sie diesen Rundbrief in Ihren Händen halten, hoffen wir, mit der Grossräumaktion in unserem Spendenlager abgeschlossen zu haben. Wir möchten das Lager neu strukturieren und eine entsprechende Lagerverwaltung einführen (auch für die Baufirma). Hier sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Programm. Wenn Sie diesbezüglich Informationen für uns haben oder einen Programmierer mit HTML5/MySQL/KendoUI/Lifecode-Erfahrung kennen, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme (hnydegger@gmail.com).

WEITERGABE VON SACHSPENDEN

Viele Hilfsgüter erhalten wir in mehrfacher Ausführung. Wir möchten die Dinge verantwortungsvoll einsetzen und in einem ersten Schritt unsere eigenen Einrichtungen mit dem Nötigen eindecken, damit später keine Neuanschaffungen getätigt werden müssen. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass es keinen Sinn macht, die Dinge zu horten. Wir möchten zuerst zwei kleine christliche Altersheime etwas weiter nördlich unterstützen, die von Christen privat und in sehr bescheidenen Verhältnissen geführt werden. Wir wurden um Hilfe gebeten und sind nun froh, ihnen die notwendigen Hilfsgüter abgeben zu können.

Ein Professor des öffentlichen Krankenhauses bat uns zudem um Unterstützung für seine Station. Wir wollen vorsichtig vorgehen, sind auch da dankbar für Ihre Gebete, da wir Missbräuche vermeiden möchten.

Die Eindrücke in diesem Krankenhaus beschäftigen uns sehr:

Ein armer Mann, postoperativ, zitternd in seinem Metallbett auf einer dünnen Matratze liegend, spärlich bekleidet, mit einem Etwas von Laken zugedeckt, der Urinbeutel auf dem Boden ...

Gleichzeitig im Gang Menschen, die lärmend vorbeilaufen, Arbeiter, die Wände streichen. Da ist keine Privatsphäre möglich.

Pflegepersonal, das im sogenannten Verbandszimmer auf einem kleinen Tisch Material zuschneidet, um wenigstens ein paar Verbände zu haben. Auf der Toilette ein Roman Mann, der sich im Waschbecken die Schuhe säubert.

Das sind nur ein paar der erlebten Situationen. Wir haben günstige Aufkleber drucken lassen mit dem Bibelvers «Suchet der Stadt Bestes» und dem Hinweis: gespendet von Stiftung ethos, Craiova. Wir wollen wirklich der Stadt Bestes und wollen die Hilfsgüter entsprechend kennzeichnen.



LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft ist im Moment unser Sorgenkind. In diesem Jahr liegt die Apfelernte weit unter unseren Erwartungen. Wir suchen nach den genauen Ursachen und hoffen, dass die Ernte nächstes Jahr besser wird. Schnitt und Pflege der Kulturen sollten von einem Fachmann überwacht werden. Wenn Sie Erfahrung im Obstanbau haben und eine Mitarbeit vor Ort während einiger Wochen in Betracht ziehen, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

BAUFIRMA

Um die Baugenehmigung für ein Gebäude zu erhalten, ziehen jeweils Monate ins Land. Wir arbeiten im Moment an mehreren Projekten gleichzeitig, da es uns ein Anliegen ist, die Mitarbeiter nicht entlassen zu müssen. Dasjenige, das als Erstes durchgeht, packen wir an. Ein dringendes Anliegen ist die Vergrößerung unserer Bäckerei.





Unser Ziel: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe

EVANGELISTISCHER HAUSKREIS

Vor ca. 6–7 Jahren begannen zwei ältere Mitarbeiter von *ethos open hands* damit, jeden Mittwochnachmittag in Ungureni ab 14.00 Uhr eine Bibelstunde zu halten (Ungureni ist das kleine Dorf, etwa 16 km von Craiova entfernt, wo wir unsere Landwirtschaft mit den Obstkulturen haben). Daran nahmen immer schon hauptsächlich ältere, zum Teil des Lesens und Schreibens unkundige Leute teil. Viele dieser Menschen sind sehr arm und werden deshalb von uns mit Brot und notfalls auch anderen Hilfsgütern (vor allem Kleider) versorgt. Parallel dazu gab es eine Zeitlang auch einen Kinderclub mit biblischen Geschichten, Gesang und Spielen.

An Weihnachten und an andern Feiertagen veranstalten unsere Mitarbeiter kleine Feste mit dem Chor und Jugendlichen der *ethos*-Gemeinde. Schliesslich wurde die Bibelstunde von Mittwoch auf den Sonntagnachmittag verlegt, damit möglichst viele Leute daran teilnehmen können. Ziel ist es, die Leute mit dem Evangelium bekannt zu machen.

NEU AB NOVEMBER 2014

IN EIGENER SACHE, FÜR SPENDER AUS DER SCHWEIZ

Da unsere Bank einige Änderungen bei den Sparkonten durchführte, erhalten wir für unsere Spendeneingänge ein neues Abwicklungskonto. Falls Sie bisher auf das Alpha-Rheintal Bank-Konto Nr. 42 1.824.243.10 (IBAN CHF86 0692 0042 1824 2431 0) eingezahlt haben,

bitten wir Sie, künftige Zuwendungen neu auf untenstehende Kontonummer zu überweisen:

**Alpha Rheintal Bank, CH-9435 Heerbrugg, Konto-Nr. 257.766.101.07
IBAN CH87 0692 0025 7766 1010 7
BIC ARBHCH22**

Natürlich können Spenden auch weiterhin auf unser Postfinance-Konto überwiesen werden.

**Postfinance, Konto-Nr. 90-740918-7,
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX**

Unsere Adresse:

ethos open hands
Hinterburgstr. 8 a, CH-9442 Berneck
Tel. +41 (0)71 727 21 00, Fax +41 (0)71 727 21 01
info@ethos-openhands.ch,
www.ethos-openhands.ch

Konto Schweiz: Post Finance,
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7, BIC POFICHBEXXX

Konto Deutschland: Postbank München,
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06, BIC PBNKDEFF

Konto Österreich: Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach,
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803, BIC RVVGAT2B482

SCHULE

Würden Ihre Kinder ihr Handy, sofern sie eines besitzen, zu Schulbeginn abgeben? Nun, in der *ethos*-Schule ist dies Pflicht. Das Handy wird in der Direktion hinterlegt und in einem Kasten verwahrt. Das Kind erhält eine Nummer; mit dieser wird das Telefon am Nachmittag nach Schulschluss wieder abgeholt. (Mag die Armut noch so gross sein – ohne Handy geht's scheinbar nicht!)

Das Mittagessen erfolgt ruhig und gesittet. Wer fertig ist, bleibt sitzen, hebt seine Hand und fragt höflich, ob er (oder sie) den Tisch verlassen darf, bringt sein Tablett zurück, bedankt sich.

Seit Beginn des neuen Schuljahres unterrichten wir ca. 270 Schüler in unseren Klassen. Die Zahl variiert, da es immer wieder vorkommt, dass Kinder, die sich absolut nicht an die Regeln halten, der Schule verwiesen werden. Dennoch steigt die Zahl kontinuierlich.

